ALL ALSO ALS

In den sprachen scheint die allheit immer erst aus einer sinnlichen ganzheit abgezogen zu werden: das unberührte, unversehrte, unzerstückte, sämtliche theile in sich fassende ist, weil ein ganzes, auch ein alles. die meisten ausdrücke der urverwandten sprachen zeigen, genauer zugesehn, hier eine grofse übereinkunft.

Unsern deutschen steht für omnis zu goth. alls, altn. allr, ahd. al, ags. eal, und damit unmittelbar zusammen trift ir. uile, welsch oll, armor. holl. den irischen diphthong ui, auszusprechen u, sehn wir öfter deutschem a oder lat. o begegnen. muinim moneo ahd. manêm; muineal monile ahd. menni = mani; muinn, ahd. mana, mhd. man, altn. mön juba; uillean ulna, goth. alleina, ahd. elina, gr. ὠλένη.

Zunächst führt das aspirierte armorische holl auf ὅλος, welches totus, integer, noch nicht omnis ausdrückend, auf ὅλϝος zurück gebracht dem oskischen sollus = solvus entspricht, folglich mit salvus eins sein mufs. salvus aber nach dem gewöhnlichen wechsel zwischen l und r ist das skr. sarva, dessen bedeutung noch überwiegend totus scheint, wiewol sie in die von omnis fortschreitet.

Wir dürfen demnach nicht nur unser all dem skr. sarva gleichstellen, sondern auch die vorstellung von totus in seinen hintergrund setzen. verlorne mittelglieder der form wären alv, sall, salv; aphaeresis des s trägt sich auf gleiche weise in andern wörtern zu, man denke nur an goth. uf ufar, lat. sub super, gr. ὑπό ὑπέρ, mit der aspirata wie in ὅλος. nicht anders mag jenes ir. uile aus einem früheren suile hervorgegangen sein.

Für den begrif der allheit hat das sanskrit viśva, das zend vîśpa (wie skr. aśva equus, zend. aśpa), die littauische sprache wissas statt wiswas, die altslavische v'ś, fem. v'sia, neutr. v'se; russ. veś, vsaja, vse; sloven. ves, vsa, vse; serb. umgestellt sav, sva, sve, und mit angehängter ableitungssilbe böhm. wšecek, poln. wszyslek. genau zusammen

mit zend. vîśpa hängt gr. ἅπας und πᾶς, πᾶσα, πᾶν, wie das zendische śpâ hund, skr. śvâ gehalten zum slavischen pś", gen. psa erläutern kann, und das nt in παντός gleicht dem nd in hunds canis. zum serb. sve für vse halte man σφέ = ψέ.

Wie dem sanskrit beide adjectiva sarva und viśva stehn der gr. sprache ὅλος und πᾶς zu, während die deutsche und keltische nur jenes, die littauische und slavische nur dieses bewahren.

Die ganzheit drückt sich bei den Slaven aus durch tschjel, poln. cały, böhm. cely, welchen das litt. czělas, aber auch das goth. hails, ahd. heil, ags. hâl, engl. whole, altn. heill entspricht. ὅλος gehört nicht dazu, vielleicht lat. sōlus und sŏlidus, nicht salvus; deutsches all und heil würde niemand einer und derselben wurzel zusprechen. unter dem volk hört man heil und hêl schon im sinne von omnis verwenden: die ganzen jungen = alle jungen; auch in dem hellen haufen scheint der heile, hêle haufe gelegen, obgleich ich daneben finde 'der helle liechte haufe.' im alts. alohêl Hel. 71, 12 sind all und heil verbunden, umgedreht in der formel 'io heilalle!' RA. 877.

Schwierig bleibt mir noch das lat. omnis selbst, welches Pott zu skr. amâ nimmt, Benfey I, XVI für comnis, communis vgl. solemnis. nachdem es in den romanischen zungen ausgestorben war, muste totus an seine stelle treten und die vorstellung der ganzheit aus integer, it. integro, prov. integre, sp. entero, franz. entier entnommen werden. integer war ursprünglich unberührt, von tago = tango. auch tōtus bedarf besserer aufschlüsse, denn seine berührung mit tōt hat der form und dem begriffe nach anstand, obschon man selbst tantus jenem gen. παντός vergleicht, den ich vorhin anders auffafste.

Ahd. galt für integer und solidus alanc olanc alonc (Graff 1, 222), mhd. noch aling (Haupt 2, 194), aleng (sumerl. 10, 48), alts. alung Hel. 80, 9, worin sich eine ableitung von al, das hier noch den begrif der totalität festhielt, nicht verkennen läfst, vgl. das ags. adv. eallunga eallinga omnino, mhd. ellinclîche (Ben. 21[a]) und bei Kero anolkiu für alonkiu (gramm. 2, 707. Graff 1, 222). -ang für -ung, -ing ist selten, doch in einigen andern wörtern, z. b. honanc=honinc zu treffen.

Weit üblicher war ahd. kanz, mhd. nhd. ganz integer, incolumis, sanus (Graff 4, 221), worin z für s steht (wie in tanz, roman. dansa und ursprünglich von dinsan zu leiten, oder in schwanz, schwed. svans), weshalb auch mnl. gans totus und gansen sanare (Huyd. op St. 1, 569), der wurzel nach verschieden von dem gleichbedeutenden genesen sanari und sanare. dies ganz entgeht der ags. alts. und altn. sprache, die goth. aber hat das verbum gansjan παρέχειν gewähren, darreichen, fertigen, so dafs gans fertig, bereit sein würde, vgl. ganz und gar. unsere volkssprache beginnt ganz schon in die bedeutung von all fortzuschieben, man hört z. b. die ganzen jungen = alle jungen; der genauere sprachgebrauch unterscheidet aber zwischen ich habe alle nächte gewacht und ganze nächte gewacht, jener ist omnes, dieses totas.

Das sanskrit, es scheint noch nicht die veden, hat häufig sakala totus, dessen ursprung aus sa und kalâ theil einleuchtet.

Nach diesen allgemeineren betrachtungen ziehen sich die folgenden wieder auf das gebiet unsrer eignen sprache.

Seit dem 9n jh. pflegt im ahd. die conjunction sô durch ein vorgesetztes al verstärkt zu werden; al sô drückt buchstäblich aus omne ita, omne sic, omne ut, soll aber nichts anders bedeuten als ita, sic. den ältesten denkmälern scheint er doch noch fremd, namentlich gibt es kein beispiel in Kero, Isidor, in den hymnen, auch in Tatian nicht, Otfried aber, Notker und von da an alle verwenden es oft. bei O. bleibt al unbetont, ihm mufs man aber noch sô zugeben, folglich alsô, belege gibt Graff 6, 16. N., der sonst sô schreibt, entzieht ihm in der verbindung mit al die länge, betont aber dieses: álso dâr ánc skein Mart. Cap. 12; álso die in rúcches wîs zegânt ibid. 19; álso wír sehen ibid. 25; álso iz tánne véret Boeth. 12; álso dár ibid. 13; álso dîe tâten ibid. 15 u. s. w. bei Willeram erscheint neben also verdünnteres alse, im mhd. neben alse noch mehr gekürztes als.

Nicht anders gebraucht die alts. mundart al sô oder all sô. Schmellers glossar zu Heliand 5[a].

In den ältesten ags. quellen, zumal Beovulf und Cædmon gebricht, in der prosa erscheint allenthalben ealsva, aus dem sich später also, alse, als, endlich das englische as er-

gab, welches neben also mit verschiedener bedeutung fortbesteht, wie mhd. und nhd. neben also als.

Doch der goth. sprache war ein solches allsva oder allata sva ganz unbekannt, der altn. ein altsvâ. das schwed. alltså, dän. altsaa scheinen dem deutschen abgesehn, obwol mit aufgenommenem neutralen kennzeichen, nach nordischer weise. auch gilt keine unserm als oder dem engl. as ähnliche kürzung. die altn. partikel allz omnino und quando scheint entweder der gen. alls oder eine zusammenziehung aus allra helzt.

Das nhd. als hat dadurch sehr unorganischen umfang gewonnen, dass erst die letzten jhh. unsre dem lat. quam nach comparativen entsprechende partikel mit ihm bildeten. sein eigentlicher begrif ist sic, ita, nicht quam. nach comparativen setzt der Gothe þau = ἤ, wie aufser ihm kein andrer dialect. ahd. steht dan, danne, denni, denne (Graff 5, 47. 48); alts. than; ags. þonne, engl. than; mhd. gleichfalls dan, danne, denne, und so bis ins 16e jh. Seb. Brand, H. Sachs noch überall dann oder denn, auch Luther denn, dann, Seb. Frank dan. mit Fischart, so viel ich sehe, beginnt ein schwanken, er schreibt bald dan, bald als nach comparativen; zur zeit von Opitz und Fleming herscht schon als, und heute klingt uns denn, dann daneben noch entweder feierlich, oder wir brauchen es nur, wenn unmittelbar dahinter ein anderes als = wie folgt, z. b. es ist besser vor ihm als freund denn als feind aufzutreten. der Niederländer sagt richtig zoeter dan, und zoeter als würde er verdammen, wir Hochdeutschen schreiben süfser als, und erachten süfser wie für einen fehler. im grunde sind beide als und wie nach comparativen tadelhaft gegenüber dem alten bewährten dann, die ungenauigkeit hatte im als begonnen und ist im wie fortgeschritten, das sich mitunter bessere schriftsteller erlauben; im volk hört man sogar 'als wie' hintereinander, im französischen würde comme oder comment nach comp. statt que unverstattet sein. so sehr hat das der partikel sô an sich fremde praefix al bei uns um sich gegriffen.

Vielleicht übten romanische partikeln einflufs. provenzalisch sagte man tot aissi (tout ainsi) tot atressi (tout aussi) Rayn. 5, 390; aus ital. atresi = alterum sic, prov. atreisi,

atresi, span. otrosi, altfranz. altresi, autresi gieng zuletzt das franz. aussi hervor, wie das engl. also gleichfalls die bedeutung 'auch' hat. JAC. GRIMM.

ALMEINDE.

In seiner schätzbaren zeitschrift für die geschichte des Oberrheins 1, 388 drückt Mone über dieses wort sich wie folgt aus: 'und wenn almeinde wirklich vom nordischen almennîngr abgeleitet wäre, wie kommt es, dafs in Niederdeutschland das wort almende nicht einheimisch ist? weder Grimm noch Haltaus geben aus Norddeutschland belege für das wort almende, dieser führt nur eine stelle an, worin loca communia mit mende übersetzt sind, was der niederen mundart entspricht, alle andern beweise sind aber vom Oberrhein und aus Schwaben. daher fehlt auch dies wort den niederdeutschen wörterbüchern: die benennung almenden für gemeindsgüter gehört eigenthümlich dem südwestlichen Deutschland und kann daher nur aus den verhältnissen dieses landstrichs richtig erklärt werden.

Wir sind am Oberrhein, einem lande, welches gallische ansiedler bewohnt haben, auf deren sprache und verhältnisse man bei einem so alten institut wie die almenden rücksicht nehmen mufs. sie liegen der sache näher als Norddeutschland und Schweden und klären auch das wort almend einfach und richtig auf. *al* heifst irisch fütterung, nahrung; *main, maine* fem. gut und *min* fem. feld. die verbindung *almaine* heifst also fütterungsgut, d. i. waide. in dieser erklärung hat man 1) ein hauptwort, 2) ein femininum, 3) eine dem deutschen almeina genau entsprechende form und 4) eine richtige bezeichnung der sache. mehr bedarf es nicht. kann die deutsche erklärung diese vier puncte nicht erreichen, so mufs sie der keltischen weichen.'

Wie hätte sie die beiden alten forderungen nicht von selbst schon erfüllt? almeinde ist ja ein substantivum und in den meisten fällen ein weibliches; da jedoch, wie sich zeigen wird, auch der genitiv almeindis erscheint, mufs es daneben zugleich ein neutrum gegeben haben, wie manche andre wörter weiblich und neutral sind. der vierten forderung wird durch die keltische erklärung augenscheinlich nicht